

DIE HIRSCH-HALLE.

Der name der halle Heorot, in welcher nach der Beowulf-sage der kampf mit Grendel stattfand, ist kein poetisch fingirter, sondern wie aus dem unabhängigen zeugnis des Widsith-liches (v. 49) hervorgeht, ein wirklicher in germanischer vorzeit weithin bekannter ortsname. Schon aus diesem umstand lässt sich entnehmen, dass dies haus eine besondere bedeutung gehabt haben muss. Es war gewiss keine gewöhnliche bier- und schmaus-halle, auch die bezeichnungen 'thron- und audienz-saal' sind nicht ganz zutreffend und bringen zu viel moderne vorstellungen in den begriff.

Die im Beowulf geschilderte pracht, der goldglanz des baues (v. 307 ff., 715, 777, 927, 994, 1177, 1253, 1800, 2083), sein ruhm (v. 309, 1990), der den der Königsburg sogar in schatten stellte, die wichtigkeit des hauses für könig und volk (v. 76, 658) — das alles macht es wahrscheinlich, dass, wie schon Müllenhoff in der Zs. f. d. A. VII, 422 andeutete, ein Thinghaus gemeint war, welches nach altnordischer sitte (vgl. Mogk Grdr. d. germ. Phil. I, 1128, E. H. Meyer, Germ. Mythologie s. 194, Golther, Handbuch der germ. Myth. s. 601) auch als tempel und gildehaus diente, also das stammheiligtum der Dänen, in welchem die opferfeste abgehalten wurden und der könig als leiter des things, als gerichtsherr und als opferpriester seines amtes waltete, falls dies unter freiem himmel untunlich war.

Nur so erklärt es sich auch, dass der unhold Grendel, 'Gottes widersacher' (v. 711, 786, 811, 1682) auf dieses, zu ehren des stammgottes erbaute haus einen besonderen hass geworfen hat.

Aus mehreren stellen des epos ergibt sich noch der ursprünglich sacrale charakter der halle, obwohl in der christlich-